



Anne Haage

Informationsrepertoires von Menschen mit Beeinträchtigungen

Barrieren und Förderfaktoren für die gleichberechtigte
Teilhabe an öffentlicher Kommunikation



Nomos

Lebensweltbezogene Medienforschung:
Angebote – Rezeption – Sozialisation

Herausgegeben von

Ingrid Paus-Hasebrink
Sascha Trültzsch-Wijnen
Uwe Hasebrink

Band 9

Anne Haage

Informationsrepertoires von Menschen mit Beeinträchtigungen

Barrieren und Förderfaktoren für die gleichberechtigte
Teilhabe an öffentlicher Kommunikation



Nomos

Die vorliegende Arbeit wurde von der Fakultät Rehabilitationswissenschaften der TU Dortmund im Jahr 2020 als Dissertation angenommen.

© Titelbild: pogonici – stock.adobe.com

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Dortmund, Univ., Diss., 2020

u.d.T.: Das Informationsrepertoire von Menschen mit Beeinträchtigungen.
Eine Studie zur Mediennutzung von Menschen mit Beeinträchtigungen.

1. Auflage 2021

© Anne Haage

Publiziert von
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-7740-2

ISBN (ePDF): 978-3-7489-2136-3

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748921363>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Vorwort zu Band 9 der Reihe „Lebensweltbezogene Medienforschung: Angebote, Rezeption, Sozialisation“

Der Titel der Reihe rückt den Begriff der Lebenswelt in den Mittelpunkt. Damit wird medienbezogenes kommunikatives Handeln in der Lebenswelt der Handelnden verortet und unter Berücksichtigung ihrer sozialen Lage und des Milieus, dem sie angehören, sowie ihrer individuellen Voraussetzungen und Ambitionen betrachtet. Eine solche lebensweltbezogene Perspektive ist insbesondere dann geboten, wenn es um ein vertieftes Verständnis der Rolle von Medien für Teilgruppen der Bevölkerung geht, deren Alltag durch spezifische Ausgangsbedingungen und Herausforderungen geprägt ist. Dazu gehören Menschen mit verschiedenen Formen von Beeinträchtigungen.

In dem vorliegenden Buch widmet sich Annegret Haage einer einfach klingenden Fragestellung: Wie nutzen Menschen mit Beeinträchtigungen die Medien – und wie nehmen sie somit an öffentlicher Kommunikation teil? Diese Frage hat es jedoch bei näherem Hinsehen in sich. Denn zum einen ist festzustellen, dass es kaum systematische empirische Erhebungen über die Mediennutzung von Menschen mit Beeinträchtigungen gibt, die über punktuelle Momentaufnahmen bei Menschen mit spezifischen Beeinträchtigungen und ihrer Nutzung von bestimmten Einzelmedien hinausgehen. Zum anderen führt diese Fragestellung sowohl zu theoretisch-konzeptionellen als auch zu methodischen Herausforderungen. Erstere bestehen darin, Konzepte aus der Teilhabeforschung zu den lebensweltlichen Besonderheiten von Menschen mit Beeinträchtigungen mit Konzepten aus der kommunikationswissenschaftlichen Mediennutzungsforschung zu verbinden. Letztere ergeben sich aus der Fülle unterschiedlicher Beeinträchtigungen und den damit verbundenen besonderen Voraussetzungen für die Mediennutzung selbst wie auch für die Stichprobenbildung und die Datenerhebung. Vorgestellt wird eine aufwändige standardisierte Befragung von über 600 Befragten mit verschiedenen Beeinträchtigungen. Diese werden im Hinblick auf ihre Informationsrepertoires, die bei der Mediennutzung auftretenden Barrieren und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Teilhabe an öffentlicher Kommunikation beschrieben.

Diese Studie dokumentiert, dass lebensweltbezogene Medienforschung auch entschieden interdisziplinär ausgerichtet sein muss. Die rechtlichen,

institutionellen und alltagsweltlichen Aspekte der Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen bilden den Rahmen für deren Mediengebrauch. Und die fruchtbare Anwendung des repertoireorientierten Ansatzes der Nutzungsforschung kann dazu beitragen, dass die besondere Perspektive von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Kommunikationswissenschaft künftig stärkere Beachtung findet.

Ingrid Paus-Hasebrink, Sascha Trültzsch-Wijnen, Uwe Hasebrink

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	15
1 Einleitung	21
2 Theoretischer Rahmen	24
2.1 Teilhabe und Teilhabe-Berichterstattung	24
2.1.1 Teilhabe an öffentlicher Kommunikation	25
2.1.2 Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)	29
2.2 Die Bedeutung von Medien in der mediatisierten Gesellschaft	36
2.2.1 Normative Perspektive: Medien- und Meinungsvielfalt	37
2.2.2 Perspektive Medienwandel: Die Bedeutung von Medien in der mediatisierten Gesellschaft	42
2.2.3 Perspektive Ungleichheit: Digitale Spaltung	48
2.2.4 Perspektive Medienaneignung: Domestizierungsansatz	63
3 Mediennutzung von Menschen mit Beeinträchtigungen	76
3.1 Studie Web 2.0/barrierefrei der Aktion Mensch	77
3.2 Mediennutzungsstudie (MMB16)	80
3.3 Qualitative Studien im deutschsprachigen Raum	89
3.4 Zwischenfazit	93
4 Der Ansatz der Medien- und Informationsrepertoires	98
4.1 Medienrepertoires als analytisches Konzept	98
4.2 Theoretischer Hintergrund: Handlungstheoretische Perspektive auf Mediennutzung	99
4.3 Das Informationsrepertoire	102
4.4 Methoden der repertoire-orientierten Mediennutzungsforschung	106

4.5 Zwischenfazit	108
5 Anlage der empirischen Untersuchung	110
5.1 Operationalisierung der Forschungsfragen	110
5.2 Die Modalität der Befragung	113
5.2.1 Online-Befragungen	114
5.2.2 Face-to-Face-Interviews	117
5.3 Der Fragebogen	119
5.3.1 Schädigung von Körperfunktionen und -strukturen	119
5.3.2 Personenbezogene Faktoren	123
5.3.3 Informationsquellen	123
5.3.4 Informationsbedürfnisse	128
5.3.5 Barrieren in den Medien	129
5.3.6 Fragebögen in Alltags- und einfacher Sprache	130
6 Typenbildung und Repertoireforschung	132
6.1 Clusteranalyse	132
6.1.1 Verfahren der Clusteranalyse	134
6.1.2 Hierarchisch-agglomerative Verfahren	135
6.2 Vorgeschaltete Faktorenanalyse	138
7 Auswertung Befragung: Das Sample	140
7.1 Der Rücklauf	140
7.2 Sozio-demografische Daten	143
7.2.1 Die Altersverteilung	144
7.2.2 Erwerbstätigkeit	144
7.2.3 Arbeiten und Leben in Einrichtungen der Behindertenhilfe	145
7.2.4 Bildung	147
7.3 Art der Beeinträchtigung	150
7.3.1 Mitgliedschaft im Selbstvertretungsverband	154
7.3.2 Die Teilgruppen nach Beeinträchtigungen im Sample	156
7.4 Bewertung des Samples	170

8 Clusteranalyse typischer Informationsrepertoires	171
8.1 Vorgeschaltete Faktorenanalyse	171
8.2 Anzahl der Cluster	179
8.3 Beschreibung der Cluster	179
8.3.1 Cluster 1: Vielseitig informierte Hörbeeinträchtigte Größtes Repertoire, vielfältige Interessen	182
8.3.2 Cluster 2: Junge social media-orientierte Informationsbenachteiligte kleinstes Repertoire, hohe Barrierewerte	192
8.3.3 Cluster 3: Ältere sehbeeinträchtigte Minimalonliner*innen; Radio statt Print und Internet, höchste Barriere-Werte	201
8.3.4 Cluster 4: Jüngere hochgebildete Internetnutzer*innen viele Web 2.0-Angebote, wenig Barriere-Erfahrungen	209
8.3.5 Cluster 5: Hochaltrige lokalinteressierte digital Abseitsstehende kleines Informationsrepertoire, geringe Barriere-Werte	217
8.3.6 Cluster 6: Vielseitig informierte Infotainment- Orientierte großes Repertoire, geringe Barriere-Werte	224
8.4 Vergleich der Cluster	232
8.4.1 Zusammensetzung der Informationsrepertoires im Vergleich	233
8.4.2 Funktionale Perspektive: Repertoires und Informationsbedürfnisse	238
8.4.3 Kontextperspektive: Umweltfaktoren Eigenschaften von Medien und Barrieren	242
8.4.4 Kontextperspektive: Personenbezogene Faktoren	252
8.4.5 Sonderinstitutionen: Arbeitsmarkt und Wohnsituation	263
8.5 Beeinträchtigungen und Informationsrepertoires	265
8.5.1 Teilgruppe Sehen	266
8.5.2 Teilgruppe Hören	271
8.5.3 Teilgruppe Bewegen	277
8.5.4 Teilgruppe Lernen	280
8.5.5 Teilgruppe Psyche	283
8.5.6 Teilgruppe chronische Krankheiten	284
8.5.7 Fazit Beeinträchtigung	285

8.6 Vergleich Pilotstudie des Hans-Bredow-Instituts von 2012	286
9 Diskussion der Ergebnisse	298
9.1 Methode	299
9.2 Cluster und Partizipation an öffentlicher Kommunikation	302
9.2.1 Ungünstige Teilhabekonstellationen	303
9.2.2 Förderliche Konstellationen	310
9.2.3 Erkenntnisgewinn gegenüber der Studie MMB 16	312
9.3 Handlungsfelder	313
9.3.1 Dienste und Programme des Medienwesens	314
9.3.2 Systeme und Handlungsgrundsätze des Medienwesens	319
9.3.3 Dienste, Systeme und Handlungsweisen anderer Sektoren der Gesellschaft	321
10 Fazit	324
11 Literaturverzeichnis	329

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Wechselwirkung zwischen den Komponenten der ICF	30
Abb. 2	Analyseschema für Teilhabe an öffentlicher Kommunikation	36
Abb. 3	Framework for the Digital Disability Divide	59
Abb. 4	Befragte ohne Zugang zu Computer/Laptop, Smartphone oder Tablet (Prozent)	84
Abb. 5	Anteil Offliner*innen nach Teilgruppen (Prozent)	85
Abb. 6	Anteil ausgeübte Aktivitäten im Internet nach Mediengenerationen (Prozent)	86
Abb. 7	Ausgeübte Tätigkeiten im Internet (Prozent) nach Teilgruppen	87
Abb. 8	Operationalisierung des Forschungsvorhabens entsprechend des ICF-Klassifikationsschemas	113
Abb. 9	Screenshot Video zur Umfrage in Deutsche Gebärdensprache	116
Abb. 10	Hilfsmittel nach Sehstatus in Prozent	158
Abb. 11	Durchschnittliche Anzahl der regelmäßig genutzten Informationsquellen	180
Abb. 12	Durchschnittliche Anzahl der genutzten Informationsquellen	234
Abb. 13	Durchschnittliche Anzahl der regelmäßig genutzten Infoquellen nach Mediengattungen	235
Abb. 14	Durchschnittliche Anzahl der täglich genutzten Infoquellen	236
Abb. 15	Portfolio Verhältnis traditionelle Medien und Internetquellen im Clustervergleich	237
Abb. 16	Portfolio Wichtigkeit Informationsbedürfnisse und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen	239

Abb. 17	Clustervergleich Wichtigkeit von Informationsbedürfnissen	240
Abb. 18	Clustervergleich: Bedeutung Informationsquellen, Durchschnittswert für alle Info-Bedürfnisse	241
Abb. 19	Portfolio Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen	243
Abb. 20	Portfolio Fernsehquellen: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen	244
Abb. 21	Portfolio Radioquellen: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen	246
Abb. 22	Portfolio Printmedien: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen	247
Abb. 23	Portfolio Internetquellen: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen	249
Abb. 24	Anteil Befragte eines Bildungsabschlusses in Clustern	260
Abb. 25	Anteil Befragte der Cluster an Bildungsabschlüssen	261
Abb. 26	Anteil Befragte einer Tätigkeit in Clustern	262
Abb. 27	Anteil Befragte am Arbeitsmarkt in Clustern	264
Abb. 28	Anteil Befragter einer Wohnform in Clustern	265
Abb. 29	Anteil Clustermitglieder an jeweiliger Teilgruppe Beeinträchtigung	266
Abb. 30	Anteil Befragte der Cluster an Nutzer*innen des jeweiligen Hilfsmittels	269
Abb. 31	Anteil Barriere-Nennungen nach Nutzung von Hilfsmitteln	270
Abb. 32	Anteil Befragte der Cluster an Befragten des jeweiligen Hörstatus	273
Abb. 33	Anteil Barrieren TG Hören nach Hörstatus (Prozent)	274
Abb. 34	Anteil Barrieren TG Hören nach Gebärdensprache (Prozent)	276
Abb. 35	Anteil Befragte der TG Bewegen in Cluster	277

Abb. 36	Anteil Befragte der Cluster an Befragten der TG Bewegen nach Zweitbeeinträchtigung	279
Abb. 37	Anteil Befragte der TG Lernen in Cluster	281
Abb. 38	Anteil Barrieren TG Lernen (Prozent)	282
Abb. 39	Anzahl Befragte der TG Psyche in Cluster (n=51)	283
Abb. 40	Anzahl Befragte der TG chron. Krankheiten in Cluster (n=45)	284
Abb. 41	Ungünstige Konstellation Barrieren, Sehbeeinträchtigung und Alter	304
Abb. 42	Ungünstige Konstellation Barrieren und Sonderinstitutionen	307
Abb. 43	Ungünstige Konstellation Barrieren, niedrige Bildung und prälingualer Hörbeeinträchtigung	308
Abb. 44	Ungünstige Konstellation Barrieren, Beeinträchtigung und Alter	310
Abb. 45	Günstige Konstellation Bildung, Alter und konvergente Medienumgebung	312

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Überblick über Komponenten der ICF	31
Tab. 2	Beispielanalyse Beeinträchtigung Mediennutzungsepisode nach ICF-Klassifikation	34
Tab. 3	Systematik der abgefragten Informationsquellen nach Mediengattungen und Genres	125
Tab. 4	Befragungswege	140
Tab. 5	Anzahl Befragte in Altersgruppen nach Befragungsweg, vor Clusterbereinigung	141
Tab. 6	Art der Beeinträchtigung nach Befragungsweg im Vergleich (Prozent), vor Clusterbereinigung	142
Tab. 7	Art der Beeinträchtigung nach Befragungsweg im Vergleich (Prozent), nach Clusterbereinigung	142
Tab. 8	Vergleich Altersverteilung Sample und Schwerbehindertenstatistik 2017 (Prozent)	144
Tab. 9	Werkstattbeschäftigte nach Art der Beeinträchtigungen (Prozent)	145
Tab. 10	Schulabschlüsse (kein Unterschied vor und nach Clusterbildung)	147
Tab. 11	Schulabschlüsse Sample und Teilhabebericht 2016 im Vergleich (Prozent)	149
Tab. 12	Anteil Schulabschlüsse nach Beeinträchtigung (Prozent)*	149
Tab. 13	Art der schwersten Beeinträchtigung	151
Tab. 14	Art der Beeinträchtigung und Geschlecht (Prozent)	152
Tab. 15	Anteil Beeinträchtigungen und Zweitbeeinträchtigungen (Prozent) Clusterbereinigung	153
Tab. 16	Anteil Erst- und Zweitbeeinträchtigungen (Prozent) nach Clusterbereinigung	154

Tab. 17	Mitgliedschaft in einem Selbstvertretungsverband (Prozent) vor Clusterbereinigung	155
Tab. 18	Altersverteilung in der Teilgruppe Sehen	156
Tab. 19	Hilfsmittel, die die Befragten nutzen	157
Tab. 20	Altersverteilung Teilgruppe Hören	159
Tab. 21	Verwendung Hörhilfen nach Hörstatus (Prozent)	160
Tab. 22	Hörstatus und Kommunikationsorientierung der CI- Träger	161
Tab. 23	Kommunikationsorientierung der Befragten mit Hörbeeinträchtigungen	162
Tab. 24	Altersverteilung Teilgruppe Bewegen	163
Tab. 25	Nutzung von Hilfsmitteln (Teilgruppe Bewegen)	163
Tab. 26	Art der zweiten Beeinträchtigung (Teilgruppe Bewegen)	164
Tab. 27	Altersverteilung Teilgruppe Lernen	165
Tab. 28	Anteil erster und Sonderarbeitsmarkt (Teilgruppe Lernen)	166
Tab. 29	Zweite Beeinträchtigung vorhanden (TG Lernen)	166
Tab. 30	Altersverteilung Teilgruppe Psyche	167
Tab. 31	Altersverteilung Teilgruppe chronische Krankheiten	168
Tab. 32	Zweite Beeinträchtigung vorhanden (TG chron. Krankheiten)	169
Tab. 33	Erklärte Gesamtvarianz der sieben Faktoren	172
Tab. 34	Variablen in Faktor 1	173
Tab. 35	Variablen in Faktor 2	174
Tab. 36	Variablen in Faktor 3	174
Tab. 37	Variablen in Faktor 4	175
Tab. 38	Variablen in Faktor 5	176
Tab. 39	Variablen in Faktor 6	176
Tab. 40	Variablen in Faktor 7	177

Tab. 41	Übersicht über die Cluster	181
Tab. 42	Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung	183
Tab. 43	Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent)*	184
Tab. 44	Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 1	185
Tab. 45	Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (Prozent), Cluster 1	187
Tab. 46	Art der Beeinträchtigungen in Cluster 1 (Prozent)	188
Tab. 47	Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 1 (Prozent)*	190
Tab. 48	Vergleich Reichweite Onliner*innen Gesamtbevölkerung und regelmäßige Nutzung Cluster 1	192
Tab. 49	Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung, Cluster 2	193
Tab. 50	Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen (Prozent)*, Cluster 2*	194
Tab. 51	Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen in Cluster 2	195
Tab. 52	Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (>14 Prozent), Cluster 2*	197
Tab. 53	Art der Beeinträchtigungen in Cluster 2 (Prozent)	198
Tab. 54	Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 2 (Prozent)*	199
Tab. 55	Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung in Cluster 3	202
Tab. 56	Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent)*, Cluster 3	203
Tab. 57	Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 3	204

Tab. 58	Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (Prozent), Cluster 3*	206
Tab. 59	Art der Beeinträchtigungen in Cluster 3 (Prozent)	207
Tab. 60	Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 3 (Prozent)*	208
Tab. 61	Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung, Cluster 4	210
Tab. 62	Regelmäßig genutzte Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent)*, Cluster 4	211
Tab. 63	Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 4	212
Tab. 64	Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (<15 Prozent), Cluster 4*	214
Tab. 65	Art der Beeinträchtigungen in Cluster 4 (Prozent)	215
Tab. 66	Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 4 (Prozent)*	216
Tab. 67	Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung, Cluster 5 (Prozent)	218
Tab. 68	Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 33 Prozent (Prozent)*, Cluster 5	219
Tab. 69	Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen*, Cluster 5	220
Tab. 70	Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (<8 Prozent), Cluster 5	221
Tab. 71	Art der Beeinträchtigungen in Cluster 5 (Prozent)	222
Tab. 72	Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 5 (Prozent)*	223
Tab. 73	Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung in Cluster 6	225
Tab. 74	Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent)*, Cluster 6	226

Tab. 75	Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 6	227
Tab. 76	Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (Prozent), ab 10 Prozent, Cluster 6	229
Tab. 77	Art der Beeinträchtigungen in Cluster 6 (Prozent)	230
Tab. 78	Ausgewählte sozio-demografische Daten, Cluster 6*	230
Tab. 79	Zusammenhangsmaße Wichtigkeit Informationsbedürfnisse für Clusterbildung	238
Tab. 80	Audiovisuelle Formate online: Anteil Barriere-Nennungen nach Clustern (Prozent)	245
Tab. 81	Radioquellen: Anteil Barriere-Nennungen nach Clustern (Prozent)	247
Tab. 82	Zusammenhangsmaße personenbezogene Faktoren auf Clusterbildung	252
Tab. 83	Anteile der Mediengenerationen in den Clustern in Prozent (Anzahl in Klammern)	254
Tab. 84	Zusammenhangsmaße personenbezogenen Faktoren auf Clusterbildung in der Altersgruppe zw. 40 und 69 Jahren	257
Tab. 85	Zusammenhangsmaße personenbezogenen Faktoren auf Clusterbildung in der Altersgruppe zw. 40 und 69 Jahren	259
Tab. 86	Zusammenhangsmaße Arbeitsmarkt, Lebensbedingungen und Beeinträchtigung für Clusterbildung	263
Tab. 87	Signifikanzwerte personenbezogener Faktoren Teilgruppe Sehen	266
Tab. 88	Zusammenhangsmaße Kontextfaktoren Sehbeeinträchtigung auf Clusterbildung	268
Tab. 89	Signifikanzwerte personenbezogener Faktoren Teilgruppe Hören	272
Tab. 90	Zusammenhangsmaße Kontextfaktoren Hörbeeinträchtigung auf Clusterbildung	272

Tab. 91	Zusammenhangsmaße Kontextfaktoren in der TG Bewegen auf Clusterbildung	278
Tab. 92	Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 1 mit Cluster 2	287
Tab. 93	Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 1 und Cluster 2 dieser Studie*	288
Tab. 94	Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 2 mit Cluster 1	289
Tab. 95	Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 2 und Cluster 1 dieser Studie*	289
Tab. 96	Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 3 mit Cluster 4	290
Tab. 97	Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 3 und Cluster 4 dieser Studie*	291
Tab. 98	Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 4 mit Cluster 5	292
Tab. 99	Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 4 und Cluster 5 dieser Studie*	293
Tab. 100	Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 5 mit Cluster 3	294
Tab. 101	Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 5 und Cluster 3 dieser Studie*	295
Tab. 102	Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 6 mit Cluster 6	295
Tab. 103	Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 6 und Cluster 6 dieser Studie*	296